

und Transzendenz“ letztendlich doch eine Simplifizierung bedeutet. Die Gestaltung des „Östlichen“ wie des „Westlichen“ ist eben doch nicht einfach reduzierbar auf zwei Grundformen der Anthropologie, sondern die Geographien und die Geschichte fordern angesichts dieser Formen bleibend ihren Tribut. Wo der Diskus neue Fragen aufwirft, kann man sich freilich dann auch auf die Texte des Anhangs einlassen: zwei Gebete, denen P. die Namen „Eine Liturgie der Erde“ und „Eine Liturgie des heiligen Wortes“ gegeben hat. Das Glossar, eine Mischung von Wortübersetzungen und Erklärungen religionsabkünftiger Termini, ist vielfach zu unpräzise, als daß es als verlässliche Hilfe angesehen werden könnte.

Es ist eine Eigentümlichkeit der Bücher P.s, daß sie niemals abgeschlossen sind, aber stets zum Weiterdenken und auch zu verändertem Denken anregen. Man wird sie daher, selbst wenn sie in bestimmten Punkten nicht zu überzeugen vermögen, dennoch mit Gewinn lesen und bedenken. Den Mönch als „Mönch in uns“, d. h. als Menschen „auf der Suche nach der Mitte“ (27), zu entdecken ist zweifellos ein origineller, bedenkenswerter Gedanke.

Bonn

Hans Waldenfels

Park, Il-young: *Minjung, Schamanismus und Inkulturation. Schamanistische Religiosität und christliche Orthopraxis in Korea*, Seoul 1988; 441 S.

Die Arbeit hat als Dissertation der Theologischen Fakultät in Fribourg vorgelegen. Sie setzt sich zum Ziel, die Möglichkeiten der christlichen Inkulturation angesichts der stark vom Schamanismus geprägten Religiosität des koranischen Volkes zu erörtern. Der heute gebräuchliche koreanische Terminus für Volk ist „Minjung“, das dann aufgrund der geschichtlichen Erfahrungen das leidende Volk ist. Der katholische Autor Park (P.) beschreibt denn auch einleitend zunächst die Gesamtthematik als eine, die den heutigen Kontext Koras betrifft. Die politischen Entwicklungen haben die Minjung-Theologie zu einer koreanischen Befreiungstheologie werden lassen, die freilich im Hinblick auf die Lebensbedingungen im modernen Korea nach diesen als den Voraussetzungen einer Kontextualisierung des Evangeliums ruft. Die These P.s geht dann dahin, daß das Volk nicht ohne seine Verankerung in der schamanistischen Praxis zu verstehen ist und eine Kontextualisierung des Evangeliums seinerseits nach einer orthopraktischen Betrachtungsweise ruft.

Der ausführliche *Teil I* (17–266) behandelt die religionswissenschaftliche Seite der These. Eingangs geht es um die schwierige Begriffsbestimmung des Schamanentums und um einen allgemeinen Zugang zum religionsgeschichtlichen Phänomen unter besonderer Berücksichtigung der koreanischen Situation. Es folgt eine eingehende Schilderung der heute noch geübten schamanistischen Riten, in denen nicht zuletzt die Ergebnisse der eigenen Feldstudien P.s eingebracht werden. Wertvoll sind zweifellos die zahlreichen Ritualtexte, die P. in koreanischer Sprache und in deutscher Übersetzung vorführt. (Die Bildwiedergaben am Ende des Buches 393–433 leiden sehr unter der Papierqualität des in Korea gedruckten Buches.)

Der theologische *Teil II* sollte in zwei Kapiteln das Thema möglicher Inkulturation und den Ausblick auf die Zukunftsperspektive der koreanischen Befreiungstheologie der Religion und eine interkulturelle Theologie des Friedens behandeln. Er erreicht aber leider nicht den Rang des Teils I, weil der Pfeiler einer christlichen Theologie schon im Hinblick auf seine hermeneutische Vermittlung keine ebenbürtige Behandlung erfährt. Der Übergang in die Applikation, den Vergleich und die Anwendung kommt hier zu schnell. So sehr Christus überall in sein Eigentum kommen will, so sehr kommt das Christentum doch zunächst als das Fremde in die Länder der Welt. Daß es

mehr ist als ein Störenfried und sinnvoll vermittelt wird, müßte eine jeweilige kontextuelle Theologie aufzeigen.

Das Buch liegt hier im Manuskriptdruck vor. Die Vermischung von wissenschaftlichem Apparat und Text und die Ordnung des Anhangsteils III erschweren ein wenig die Lektüre der Arbeit. Die Selektion im Bereich der theologischen Literatur bestätigt im übrigen die Anmerkungen zum Teil II. Zu beachten ist aber, daß P. mit seiner These die asiatische Kritik an der ursprünglichen Form der Befreiungstheologie insofern fortschreibt, als auch er auf einer Beachtung des religiösen Hintergrunds seines Landes im Hinblick auf die heute geforderte Befreiung besteht.

Bonn

Hans Waldenfels

RELIGIONSWISSENSCHAFT

Büttner, M./Hoheisel, K./Köpf, U./Rinschede, G./Sievers, A. (Hg.), *Religion und Siedlungsraum* (Geographia Religionum 2) D. Reimer/Berlin 1986; 268 S.

Der vorliegende Band richtet das Augenmerk auf eine interdisziplinäre Forschungsarbeit, die die Untersuchung des Zusammenhangs von Religion und Geographie bzw. Umwelt zum Inhalt hat. Im *allgemeinen Teil* des Bandes verweist M. Büttner auf Kant als Anreger in Fragen der Mikro- wie Makroreligionsgeographie (11–29). Angeregt von den Anstößen M. Büttners trägt W. GALLUSSER (mit einer Mitarbeiterin V. MEIER, die im Verfasserverzeichnis nicht näher vorgestellt wird) die Ergebnisse einer Basler Arbeitsgemeinschaft vor, die die religionsgeographische Fragestellung – unter dem Titel „Geographie der Geisteshaltung“ – in den größeren Rahmen der Human-geographie einfügt und deren Methoden- und Problemverständnis diskutiert (31–53). K. Hoheisel bespricht S. Passarges Werk „Das Judentum als landschaftskundlich-ethnologisches Problem“ (München 1929) als ein mögliches Paradigma heutiger Religionsgeographie (55–82). Die Überlegung findet eine gewisse Fortsetzung in A. OHLERS Beitrag zur Geschichte der wechselseitigen Beziehungen von Religion und Land am Beispiel Alt-Israels (83–104). Dieser Beitrag steht an der Schwelle des (nur im Inhaltsverzeichnis) markierten Übergangs vom *allgemeinen* zum *speziellen Teil*; er hätte in gewissem Sinne auch schon diesem zugeschlagen werden können. Die fünf weiteren Beiträge haben überwiegend Fallbeispiele bzw. besondere Aspekte der grundlegenden Problematik zum Inhalt: politische und ökonomische Aspekte der Religionsgeographie im Blick auf die südindisch-mittelalterliche Tempelgründungs- und Ritualpolitik (H.-G. BOHLE: 105–125), Tempelorte und Zentren in Japan (P. SCHÖLLER: 127–178), die Religionsgeographie am Beispiel eines Stadtteils von Istanbul, Galata, (W. LEITNER: 179–223), den Zusammenhang zwischen Verbreitung der Religionen in Afrika südlich der Sahara und dem Entwicklungsstand der Staaten (R. HENKEL: 225–243), das Beispiel der Mormonen (R. H. JACKSON: 245–267). Die Beiträge dieses Bandes beweisen zweifellos die Aktualität und Bedeutsamkeit der religionsgeographischen Forschung, die mit ihren Ergebnissen zu einer umfassenderen Funktionsbestimmung der Religionen verhelfen.

Bonn

Hans Waldenfels

Han, Sang-Woo: *Die Suche nach dem Himmel im Denken Koreas. Eine religionswissenschaftliche und -philosophische Untersuchung zur Hermeneutik des Menschen zwi-*